

Verkehrsinfrastruktur

Freie Fahrt fürs Rad

FÖRDERUNG

Mit „Radschnellwege 2017 – 2030“ steht Geld für Kommunen bereit.

Fördervoraussetzung sind:

- Investitionen, die erst nach 2022 oder überhaupt nicht getätigt würden
- zusammenhängendes Netz von mindestens zehn Kilometern
- großzügige Breite, hohe Belagsqualität
- Knotenpunkte ohne Wartezeiten
- Trennung des Radverkehrs von anderen Verkehrsarten
- möglichst geringe Steigungen
- bau- und verkehrstechnisch einwandfrei und dauerhaft verkehrssicher
- unter Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit geplant
- Verkehrsbedeutung für Berufs- und Pendlerverkehr, nicht nur Touristen
- Potenzial von mehr als 2000 Radfahrten pro Tag

Die Stadt im Stau soll der Vergangenheit angehören, so die Hoffnung in München. Dafür wird ein Radschnellweg angelegt, der bis zu 8000 Pendler pro Tag aufs Fahrrad locken soll.

Ein Trend, der sich schon vorher abgezeichnet hat, kommt mit der Corona-Pandemie voll zum Tragen: Radfahren ist beliebt wie nie. Die bayerische Landeshauptstadt sowie die umliegenden Landkreise sind bei der Planung und Umsetzung neuer Wege bereits aktiv.

In Deutschland gibt es mit den Radschnellwegen Ruhr RS1, Göttingen, Osnabrück – Belm und Darmstadt – Frankfurt im Wesentlichen erst vier fertiggestellte Radschnellverbindungen. Letzterer wurde vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert.

Das Staatliche Bauamt Freising plant das erste bayerische Projekt: den Radschnellweg zwischen München und den Gemeinden Garching und Unterschleißheim. „Die Projektergebnisse aus den anderen Bundesländern fließen bei der Planung mit ein, wobei Langzeiterfahrungen fehlen“, erklärt Roland Kindelbacher vom Planungsbüro „WipflerPLAN“. „Für Bayern ist dieser Radschnellweg ein Pilotprojekt.“ Der Weg verläuft größtenteils entlang der B13. Durch den Bau soll das Fahrradfahren für Pendler im regionalen Verkehr deutlich attraktiver werden.

Der erste Abschnitt verläuft zwischen der Ingolstädter Straße am nördlichen Stadtrand Münchens und dem Ortseingang Garching. Die Trasse quert in ihrem Verlauf sowohl die Autobahn A99 als auch die stark befahrene B471 über neue Brückenbauwerke. So kann der Radverkehr in zwei Richtungen ungehindert fließen. Ziel ist es, dem Radverkehr Vorfahrt zu gewähren. Dafür wird der bestehende Geh- und Radweg auf einer Länge von fünf Kilometern von derzeit 2,50 auf 6,50 Meter verbreitert. So erhalten dann bis zu 8000 Radler täglich freie Fahrt ans Ziel.

HOHE VERKEHRSELASTUNG REDUZIEREN

„Da das Verkehrssystem im Münchner Umland an seine Grenzen stößt, ist es wichtig viele Verkehrsteilnehmer aufs Fahrrad zu bringen und am Ende eine Trasse bis zum Stachus zu realisieren. Nur mit der Vorfahrt für die Radfahrer kann dies gelingen“, ist Kindelbacher sicher.

Die Besonderheit bei der Planung lag unter anderem in der hohen Verkehrsbe-

lastung der umliegenden Verkehrswege, vor allem im Hinblick auf die Knotenpunkte. Auch angrenzende naturschutzfachlich wertvolle Heideflächen waren ein wichtiger Punkt in der Planung. „Generell ist das Ziel, eine hohe Nutzerfreundlichkeit und damit eine große Akzeptanz zu erreichen“, erläutert der Experte für Verkehrsanlagen.

Wie ist das Planungsbüro vorgegangen? „Es wurde eine Potenzialanalyse für den Großraum München vom Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München erstellt“, erklärt Kindelbacher. „Aus dieser Analyse wurden die Korridore mit dem größten Potenzial ermittelt.“ Im Zuge einer Machbarkeitsstudie sei für den Korridor Richtung Garching eine Vorzugsvariante definiert worden, die Radverkehrsmengen und die Qualitätsstufen der Elemente einer Radschnellverbindung prüft.

„In diesem Prozess war ein Lenkungs-kreis mit Vertretern der Kommunen, Behörden, Institutionen und Interessensverbänden beteiligt“, erläutert Roland Kindelbacher weiter. In mehreren Stufen wurden auch die Bürger beteiligt. *Red.*



Foto: WipflerPLAN

Hier wird verbreitert: Radfahrer und Fußgänger werden künftig fast dreimal soviel Platz auf dem Weg zwischen München und den umliegenden Gemeinden haben.

TRIMAX®
bauaufsichtlich
zugelassenes
verrottungsfestes,
holzfreies,
rutschhemmendes und
glasfaserverstärktes
Kunststoff-Baumaterial



Kunststoff-Recycling GmbH & Co. KG
Industriestraße 17
29389 Bad Bodenteich

Tel.: +49 (0) 58 24 / 96 36-24
Fax: +49 (0) 58 24 / 96 36-23
E-Mail: info@tepro.de
Web: www.tepro-trimax.de



Anzeige

Advertorial

Allgäu: Aus Wohnräumen werden Freiräume

Wie der ländliche Raum Wohnraum neu denken kann, zeigen Beispiele neuer Wohnformen im Allgäu.

Das Allgäu ist heute nicht mehr nur ein Ort zum Urlauben, sondern bietet auch vielfältig Raum für Leben und Arbeiten. Dabei spielt das Thema

Wohnraum – insbesondere für Fachkräfte – eine essenzielle Rolle. In den letzten Jahren wurde aber deutlich: Der Wohnraumbedarf steigt, das Angebot reicht hingegen nicht immer. Das hat zuletzt auch eine Bedarfsprognose für das Jahr 2035, beauftragt durch die Allgäu GmbH – der Gesellschaft für Standort und Tourismus – mit Zahlen und Fakten belegt.

Die Region wächst weiterhin, zeitgleich ändern sich auch Ansprüche an den Wohnstandort. Zukünftig gilt es daher noch mehr, quantitativ und bedarfsorientiert Wohnraum in der Region zu schaffen. Neue Konzepte sind daher gefragt. Für wachsende ländliche Räume wie das Allgäu bietet das auch Chancen, sich als offener und kreativer Wohnstandort zu positionieren.

Neue Wohnformen

Unter dem Slogan „Aus Wohnräumen werden Freiräume“ bündelt die Allgäu GmbH Beispiele neuer Wohnformen im Allgäu – von gemeinschaftlichen Wohnformen, wie Coliving und Mehrgenerationenwohnen, über flexibles Wohnen in Tiny oder Boarding Houses, Smart Living

bis hin zum innerörtlichen, in Wert gesetzten Wohnraum in alten Bauernhöfen, Industriebrachen und Konversionsräumen.

Ziel ist, die Vernetzung, Inspiration und den Austausch unter den knapp 150 Kommunen und der regionalen Wohnraumakteure zu fördern, frische Impulse zu geben, um Wohnraum auch mal „neu zu denken“. In der Vision 2030 ist das Allgäu führend als zukunftsorientierter Gestaltungsraum für individuelles Leben, Arbeiten und Urlauben – dazu gehört auch ein zielgruppenorientiertes Wohnangebot.

Gefördert durch



Ramona Riederer
Standortentwicklung und Konversion
Allgäu GmbH – Gesellschaft für Standort und Tourismus
Allgäuer Str. 1, 87435 Kempten
riederer@allgaeu.de
wohnraum.allgaeu.de

Wohnraum ist mehr denn je ein wichtiger Standortfaktor.

Grafik: Passion & Mountains